



**RAT DER  
EUROPÄISCHEN UNION**

**Brüssel, den 6. November 2013  
(OR. en)**

**15591/13**

**EDUC 414  
AUDIO 106  
TELECOM 279  
PI 147  
RECH 494**

**VERMERK**

---

Absender:	Generalsekretariat des Rates
Empfänger:	Ausschuss der Ständigen Vertreter (1. Teil) / Rat
Nr. Vordok.:	14851/13 EDUC 392 AUDIO 99 TELECOM 262 PI 135 RECH 456
Betr.:	Frei zugängliche Lehr- und Lernmaterialien und digitales Lernen - <i>Orientierungsaussprache</i> (Öffentliche Aussprache gemäß Artikel 8 Absatz 2 der Geschäftsordnung des Rates [auf Vorschlag des Vorsitzes])

---

Nach Anhörung des Ausschusses für Bildungsfragen hat der Vorsitz das beiliegende Diskussionspapier ausgearbeitet, das als Grundlage für die Orientierungsaussprache auf der Tagung des Rates (Bildung, Jugend, Kultur und Sport) am 25./26. November 2013 dienen soll.

## **Diskussionspapier des Vorsitzes**

### **Frei zugängliche Lehr- und Lernmaterialien und digitales Lernen**

#### **Einleitung**

So wie Globalisierung und Technologie die Arbeitsweise der Weltwirtschaft verändern, so hat der zunehmend leichte und schnelle Zugang zum Internet – nicht zuletzt durch immer hochentwickeltere mobile Geräte – beträchtliche Auswirkungen auf Bildung und Ausbildung und wird allmählich zur Herausforderung für traditionellere Formen des Lehrens und Lernens. Mehr und mehr wird das Internet nicht nur als Informationsquelle betrachtet, sondern zugleich als ein enormes Bildungsinstrument, das Zugang zu einem außerordentlich ergiebigen Fundus an Lehrmaterial gewährt und einfache, günstige und effiziente Möglichkeiten bietet, Lernende orts- und zeitunabhängig untereinander und mit ihren Lehrern in Kontakt zu bringen.

In den letzten Jahren war die rasche Entwicklung digitaler Fernlerninstrumente wie frei zugänglicher Lehr- und Lernmaterialien („open educational resources“ – OER) und offener Online-Massenkurse (Massive Open Online Courses – MOOC) zu beobachten; sie alle bringen spannende neue Möglichkeiten, aber auch einige Herausforderungen für die traditionellen Bildungssysteme und -strukturen mit sich.

So hat die Technologie dem Bildungswesen noch nie da gewesene Möglichkeiten eröffnet. Mit einem einzigen offenen Online-Massenkurs (MOOC) kann ein Lehrer eine größere und vielfältigere Zuhörerschaft erreichen als im Laufe eines gesamten "traditionellen" Berufslebens. Darüber hinaus ermöglichen die neuen Online-Instrumente und -Ressourcen Lernenden, sich aktiv an der Wissensentwicklung zu beteiligen und unabhängig von ihrem Standort mit ihresgleichen zusammenzuarbeiten. Sie haben von überall Zugang zum Wissen und können dabei ihr eigenes Tempo bestimmen; ob sie Vollzeit lernen oder gleichzeitig arbeiten oder einer anderen Beschäftigung nachgehen.

Richtig genutzt, haben diese neuen Ressourcen daher enorm viel zu bieten: Sie können den Austausch von Wissen und die interkulturelle Kommunikation fördern und den Zugang zur Bildung erweitern, indem Lehren und Lernen praktisch überall stattfinden können; ferner können sie durch die ihnen inhärente Möglichkeit, Lernende in großer Zahl zu erreichen – auch durch Schaffung virtueller Gemeinschaften Gleichgesinnter – dazu beitragen, die Kosteneffizienz zu erhöhen. Außerdem können sie sich durch ihre Charakteristika im Hinblick auf das Bildungswesen und auf neue Methoden innovationsfördernd auswirken.

Allerdings gehen mit den frei zugänglichen Lehr- und Lernmaterialien – wie bei allen Neuerungen – auch Herausforderungen einher. Wie können sie am besten genutzt werden? Können sie mit traditionelleren Lehr- und Lernformen kombiniert werden, und wenn ja, wie? Welche Folgen hat dies für die Lehrerausbildung? Sollten Ressourcen bereit gestellt werden, um zu gewährleisten, dass mehr Materialien dieser Art in Europa und in anderen Sprachen produziert werden? Wie können auf diesem Weg erworbene Kenntnisse, Fähigkeiten und Kompetenzen bewertet und validiert werden? Nicht zuletzt stellt sich auch die Frage: Woran bemisst sich ihre Qualität?

Wie auch immer die Antworten lauten, der Wandel scheint unaufhaltsam. Die frei zugänglichen Lehr- und Lernmaterialien haben bereits Einzug gehalten und weisen exponentielle Zuwachsraten auf, mit beträchtlichen Auswirkungen auf alle Bildungsebenen, insbesondere die Hochschulbildung. In einem aktuellen Forschungsbericht im Auftrag des britischen Ministeriums für Unternehmen, Innovation und berufliche Qualifizierung heißt es beispielsweise: *"Im günstigsten Fall können offene Online-Massenkurse (MOOCs) Innovationen und Experimente fördern und damit zu Verbesserungen beim Lernen, zu Kostensenkungen und zu einer gesteuerten Umstrukturierung führen. Im schlimmsten Fall werden sie zahlreiche Akteure in der Hochschulbildung zwingen, sich einem radikalen Wandel zu unterwerfen oder unterzugehen, wenn sie es nicht schaffen, sich anzupassen, so dass ein chaotischer Einbruch des Hochschulsektors zu befürchten ist."*

Allgemeiner betrachtet läuft die EU Gefahr, in diesem Bereich hinter anderen Regionen der Welt zurückzubleiben. Bereits jetzt stammt ein Großteil der digitalen Inhalte von Anbietern außerhalb Europas – ein Faktor, der sich als Nachteil herausstellen könnte. Viele würden zustimmen, dass die Entscheidungsträger dringend prüfen müssten, wie das Potenzial, das frei zugängliche Lehr- und Lernmaterialien bieten, am besten genutzt werden kann, und welche damit einhergehenden Maßnahmen erforderlich sein könnten.

Vor diesem Hintergrund und im Lichte der jüngsten Mitteilung der Kommission mit dem Titel *Die Bildung öffnen*<sup>1</sup> ist der litauische Vorsitz der Überzeugung, dass es an der Zeit ist, eine Debatte auf europäischer Ebene über die Chancen und Herausforderungen, die frei zugängliche Lehr- und Lernmaterialien zweifellos mit sich bringen, einzuleiten.

### **Beiträge der Minister**

Die rasche Entstehung und Ausbreitung digitaler Fernlerninstrumente wie frei zugänglicher Lehr- und Lernmaterialien („open educational resources“ – OER) und offener Online-Massenkurse (Massive Open Online Courses – MOOC) eröffnen beträchtliche Chancen, bergen aber auch große Herausforderungen, und zwar auf allen Ebenen der allgemeinen und beruflichen Bildung, insbesondere in der Hochschulbildung.

Aus Sicht der politischen Entscheidungsprozesse wirft diese Entwicklung sowohl auf einzelstaatlicher als auch auf europäischer Ebene wichtige Fragen auf: Fragen der Qualitätssicherung, Anerkennung und Zulassung, der Förderung innovativer Lehr- und Lernformen neben traditionellen Formen, der Sprachfassungen, der Infrastruktur und der technischen Anforderungen sowie des Mehrwerts, den Maßnahmen auf EU-Ebene bieten könnten.

**Im Hinblick darauf, die Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung, insbesondere die Hochschulbildung, in die Lage zu versetzen, das Potenzial der neuen Technologien umfassend zu nutzen, um dem stetig wachsenden Bedarf an qualitativ hochwertigen Bildungsangeboten Rechnung zu tragen, werden die Minister ersucht, zu umreißen, welchen Gesamtansatz sie auf einzelstaatlicher Ebene in Bezug auf frei zugängliche Lehr- und Lernmaterialien und offene Online-Massenkurse verfolgen und ihre Vorstellungen in Bezug auf Fragen etwa der Qualitätsbewertung und der Anerkennung von auf diese Weise erworbenen Fähigkeiten und Kompetenzen auszutauschen.**

**Die Minister werden ferner ersucht, anzugeben, inwiefern Maßnahmen auf EU-Ebene in diesem Zusammenhang einen Mehrwert bieten könnten.**

<sup>1</sup> Dok. 14116/13 + ADD1: *Die Bildung öffnen: Innovatives Lehren und Lernen für alle mithilfe neuer Technologien und frei zugänglicher Lehr- und Lernmaterialien*

Um eine interaktive und freie Aussprache zu fördern, wird der Vorsitz zwei externe Redner einladen, ihre Sicht der Dinge vorzutragen:

- **Frau Uschi SCHREIBER**, die als "Global Government and Public Sector Leader" für Ernst and Young in Hongkong tätig ist.
- **Professor Giovanni AZZONE**, Rektor des Politecnico di Milano.

Bei ihren Beiträgen sollten sich die Minister an den im obigen Textfeld genannten Vorgaben und an den Vorträgen der externen Redner orientieren. Die Minister werden ersucht, frei und spontan auf die Beiträge der Gastredner einzugehen. Der Vorsitz wird auch die externen Redner einladen, sich an der weiteren Aussprache zu beteiligen und auf die Ausführungen der Minister einzugehen.

Damit alle Minister Gelegenheit erhalten, einen Beitrag zu leisten, und um eine in stärkerem Maße interaktive Aussprache zu fördern, sollten die Wortmeldungen so kurz und prägnant wie möglich sein. Auf diese Weise haben die Minister die Möglichkeit, sich jeweils mehr als einmal zu Wort zu melden.

Ziel des Vorsitzes ist es, dass jeder Minister aus diesen Beratungen einen oder zwei praktische Gedanken mitnimmt, die sie dann in ihren Hauptstädten erörtern können.